Der Alpenpfarrer.

Hochgebirgserzählung

von Arth. Achleitner.

(Fortsetzung.)

Für den Rest des Abends hatte Wolfram im eigenen Hause allerdings keine Ruhe, denn Judika jammerte fürchterlich um ihren Liebling und drohte mit dem Exodus, wenn der Herr Bruder den Flocki nicht heil und gesund heimbringe.

Sanft rügte Wolfram das sinnlose Gethue wegen eines lästigen Köters. Aber Judika wollte sich weder rügen noch beruhigen lassen. Sie schickte trotz der späten Stunde die Nanny ins Dorf behufs Recherchen nach Flockis Verbleib.

Sehr lange blieb die nette Anna aus. Ungewöhnlich lange. Und als sie endlich zurückkam mit rothem Kopf und leuchtenden Augen, in Glückseligkeit schwimmend, da wußte sie vom Verbleib Flockis nichts, rein nichts zu melden.

Fräulein Judika fand die Glückseligkeit sehr auffallend und fragte, trotz der Sorge um den Liebling, nach der Ursache.

Und Nanny lispelte völlig verklärt: „Braut bin ich!"

Judika fiel schier um vor Entsetzen. Kreischend stürzte sie hinauf ins obere Stockwerk, den Herrn Bruder von dem unerhörten Skandal zu verständigen.

Wolfram steckte die Nase zum Thürspalt seiner Schlafstube heraus. Und als er Bescheid wußte, antwortete er gelassen: „Soll ihr wohlthun! Gute Nacht!" Zog die Thüre zu und drehte den Schlüssel um.

„Ein Skandal, ein unerhörter Skandal! Um keinen Preis bleib' ich in einem Hause, wo sowas möglich ist!" zeterte Judika und schloß sich in ihrer Stube ein....

Nach dem Gottesdienste harrte Pater Wolfram, zum Marsche in den hinteren Graben gerüstet, des Frühstücks. Nanny bediente ihren Herrn und benützte die günstige Gelegenheit zur geschämigen Mittheilung, daß sie sich mit dem definitiven Jäger Korbl Asser gestern abend und „definitiv" verlobt habe.

„Auf der Suche nach Flocki?" fragte Wolfram und unterdrückte den Lachkitzel.

„Aufzuwarten, Hochwürden! Um den Hund hab' ich mich nicht gekümmert, gleich nur um den Korbl, wo auf mich gepaßt hat!"

„Höre zu, Nanny! Ich kann dir weder die Verlobung noch die Heirath verbieten, will deinem Glück auch nicht hindernd im Wege stehen! Aber aufmerksam machen muß ich dich, daß das übliche Gethue verliebter Verlobter noch dazu in Nähe des Pfarrhauses, nicht zulässig ist! So lange du bei mir dienst und im Pfarrhause verbleibst, mußt du dich mit dem Bewußtsein, Braut zu sein, begnügen! Sag' also deinem Bräutigam, daß am Pfarrhause das Fensterln nicht geduldet wird! Korbl soll auch nicht unser Haus umschleichen! Wann willst denn schon heirathen?"

„Bald natürlich! Aber es ist noch nichts vereinbart! Knall und Fall kann ich doch dem Herrn Pfarrer nicht davonlaufen! Wer weiß, ob mich Hochwürden nicht noch recht benöthigen!"

Aufstehend, sagte Wolfram trocken: „Wüßte nicht wozu! Sag' meiner Schwester, daß ich innerberg gehe und erst gegen Abend heimkomme! Gut haushalten, Nanny! Adein!"

Wolfram wähnte die Schwester irgendwo im Hause und trat die Wanderung ahnungslos und unbekümmert an.

Tüchtig ausschreitend, erreichte er noch vor Mittagszeit das Lainker Anwesen. Die Wittib Sepha kam just aus dem Hause und stieß beim unvermutheten Anblick des Steierertracht tragenden Mannes einen Ruf des Schreckens aus. Doch schnell wußte die Bäuerin sich zu fassen und Worte freundlicher Begrüßung zu finden. Und mit der rechten Hand strich sie sich über die Stirn, als wollte sie etwas wegwischen.

„Bist leicht erschrocken vorm — Pfarrer?" meinte Wolfram.

„Ah beileib! Wüßt' nicht warum! Wo unser Herr Pfarrer ein so viel guter lieber Mann ist!" Dabei rieb sich Sepha die Wangen, um für die Röthe derselben eine natürliche und mechanische Ursache zu schaffen.

„Sehr freundlich von der Bäuerin! Ich bin gekommen, um den Lainkers mitzutheilen, daß Rom den nachgesuchten Dispens ertheilt hat! Ihr könnt also heirathen und in etlichen Wochen getraut werden!"

Sepha dankte kurz. Schien etwas beifügen zu wollen, rang nach Worten, schwieg jedoch. Und wieder flammten ihre Wangen.

„Ist der Felix daheim?" fragte Wolfram, dem die Verlegenheit der Bäuerin nicht entgangen war.

„Sein thuet er im Holz droben! Mit Vergunst, Hochwürden! Darf ich mit etwas aufwarten? Herr Pfarrer bleiben doch zu Mittag bei uns! Bitt' schön um die Ehr' und Gnad'!"

So treuherzig klang diese Bitte und Einladung, daß sie Wolfram nicht abschlagen, die Bäuerin nicht kränken wollte. So trat er denn ins Haus, nahm Platz in der Wohn- und Eßstube, wo ihm Sepha dienstfertig zunächst ein Stampele Meisterwurz vorsetzte, dann Wein brachte und sich unter vielen Worten entschuldigte, daß sie den hochwürdigen Gast nun allein lassen müsse. „Nix für ungut, Herr Pfarrer! Ich muß jetzt g'schwind — kochen!" Ein forschender Blick flog auf Wolfram. Dann hastete Sepha hinaus.

Das Erschrecken der Bäuerin beim unvermutheten Erscheinen des Pfarrers, die scheuen Blicke, das ganze Verhalten weckte einen Verdacht, den Wolfram umso weniger los werden konnte, als er den Lainker vor Einreichung des Dispensgesuches rechtzeitig und eindringlich vor den Ehehindernissen gewarnt hatte.

Wolfram sann darüber nach, ob er sich vergewissern solle, daß der so plötzlich entstandene Verdacht eine thatsächliche Begründung habe, oder ob darauf infolge der Dispensertheilung verzichtet und das Paar getraut werden solle. Unzweifelhaft würde durch ein Vorgehen gegen Felix und Sepha in der Richtung des wachgerufenen Verdachtes die Ehe unmöglich gemacht, eine in moralischer wie finanzieller Beziehung üble Situation geschaffen werden.

Zur Tolerierung fühlte sich Wolfram eher geneigt, als zu einem scharfen Vorgehen, das mit dem Ende einer Trennung des heirathslustigen Paares großes und unliebsames Aufsehen erregen, die Situation nur verschlimmern würde. Bessern könnte die Intoleranz sicher nichts. Und heillos unangenehm und mißlich müßte sich die Erforschung des Thatbestandes auf so heiklem Gebiete gestalten. Und das Resultat? Leugnen Felix und Sepha alles ab, beweisen kann der Pfarrer nichts....

Immer wieder fragte sich Wolfram in Gedanken, was er thun sollte dem so jäh entstandenen Verdachte gegenüber. Was fordert die beschworene Dienstpflicht des Pfarrers und Seelsorgers? Warum erschrak die Bäuerin so sehr vor dem plötzlich erschienenen Geistlichen?

Die Thüre wurde aufgedrückt. Die Küchendirn erschien mit einem Talett, auf dem sich weiche Eier, Schinken und Schwarzbrot befanden. Durch die offenstehende Thür drang intensiver Wildpretgeruch. Wolfram als alter Weidmann hatte diesen bekannten Duft sofort in der Nase. — Scherzhaft fragte er die eckig servierende Dirn, was es an Wildpret Feines zu Mittag geben werde: Hirsch oder Gams?

Jäh erröthend behauptete die Magd, daß sich Hochwürden irre; bei Lainkers gäbe es das ganze Jahr hindurch niemals Wildpret und nur zu den heiligen Festen frisches Fleisch.

Auffallend eilig und in sichtlicher Verlegenheit entfernte sich die Magd. Und wuchtig warf sie die Thür zu.

Wolfram stutzte. Ein Irrthum des Wilpretduftes war ausgeschlossen. Sonderbar, sehr sonderbar klang die Betheuerung der Magd. Unbestreitbar wird in Lainkers Küche Wildpret gebraten. Wahrscheinlich ein Stück von Kahlwild.

Nicht wenig neugierig war Wolfram, was an Fleisch ihm die Bäuerin vorsetzen werde.

Nach längerem Warten brachte Sepha dem Gaste gesottenes Rauchfleisch mit Sauerkraut an den Tisch. „Wünsch' wohl zu speisen! Nehmen Herr Pfarrer halt vorlieb! Hätten S' mir Botschaft geschickt, daß Sie kommen, so hätt' ich schon vom Feichtbichler Metzger frisches Fleisch besorgen lassen! Bei uns ist Fleisch immer rar! Ich bitt, was dürf ich Ihnen als Mehlspeis' zurichten: Pfannkuchen mit Preiselbeer oder Kaiserschmarrn? Sie haben die Wahl, Hochwürden!"

„O, zu freundlich! Bin nicht besonders erpicht auf Mehlspeisen! Ich hab' übrigens geglaubt...."

Hastig fiel Sepha ein: „Da irren Sie Ihnen aber schon stark, Herr Pfarrer! Die Naf'n laßt Ihnen bös im Stich! Keine Spur von Wildpret im ganzen Haus! Nie nicht jahraus und -ein! Wie sollten wir auch zu Wildpret kommen?! Wo der Lix doch nicht jaagert und wo der Herzog die Jagd hat bis auf's Neujahr!"

Ueberrascht fragte Wolfram: „Was sagst du da, Bäuerin? Nur noch bis Neujahr bleibe der Herzog Jagdherr? Das muß ein Irrthum sein! Die meisten Reviere und Forste sind doch Eigenthum des Herzogs!"

„Ganz richtig, Herr Pfarrer! Aber was der Herzog von den Gemeinden zugepachtet hat, selle Reviere kriegt er nimmer!"

„Wie? Was? Warum denn diese erstaunliche Neuerung?"

„Nix Gewisses weiß ich nicht! Soviel ist sicher, daß der Herzog die Gemeindejagden nicht mehr kriegt! Die Bauern haben alles Holz am Stock verkauft! Sell tragt mehr als die etzlichen Gulden vom Herzog, der keinen Wildschaden mehr zahlen will! Wünsch' wohl zu speisen, Hochwürden! Und machen wer' ich Ihnen einen fetten Kaiserschmarrn! Bitt' schön, zugreifen!"

Unter Verzicht auf Speise und Trank forschte Wolfram nach Details der ihn mächtig interessierenden Jagdpachtangelegenheit. Doch Sepha wußte hierüber nichts weiter und verwies den Pfarrer an Felix, der besser informiert sein dürfte und gegen Abend zu erwarten sei.

Schnell entschlossen ließ sich Wolfram den Walddistrikt angeben, wo der Lainker mit Holzschlägerung beschäftigt ist, und sofort machte sich Wolfram auf den Weg hinauf in den Bergwald. Trotz des Protestes der nahezu beleidigten Bäuerin, die den Verzicht auf das Mittagsmahl krumm nahm. Andererseits war Sepha allerdings nicht wenig froh, den „feinnasigen" Pfarrer aus dem Hause zu haben....

Zum Abend stapfte Wolfram langsam, ermüdet vom weiten Marsche, heim nach Feichtbichl. Reichlich beladen mit wenig erfreulichen Neuigkeiten, die er vom Lainker und vom herzoglichen Oberjäger erfahren hatte. Auch für die Thatsache, daß es in der Lainkerküche nach Wildbret duftete, das dem Gaste vorenthalten wurde, hatte Wolfram eine Aufklärung erhalten auf die vorsichtige Frage, ob denn in neuester Zeit keck und verwegen gewildert werde. Der Oberjäger hatte darüber geklagt, daß der Lump in der Köf seit Entlassung aus dem Gefängnisse mehr denn je verwegen sein Unwesen treibe, aber trotz eifrigster Ueberwachung nicht zu erwischen sei. Er müsse unbekannte Hehler und Wildbretabnehmer gefunden haben.

Wer einer der „Abnehmer" war, wußte nun Wolfram. Doch hatte er seine Wahrnehmung bei sich behalten. Gelegentlich soll der Herzog mündlich verständigt werden.

Im einsamen Heimatl fiel Wolfram das Gebahren Nannys auf. Das Mädel zeigte sich scheu, eingeschüchtert, rathlos; wollte mit der Sprache nicht herausrücken.

„Friert dich in der Zung'?" fragte Wolfram in seiner trockenen Weise. „Rede! Wo ist denn meine Schwester?"

„Fort! Huhuhu!" Nanny heulte. „Was soll denn das Geflenn bedeuten?"

Nanny betheuerte, an dem schrecklichen Ereignisse völlig schuldlos zu sein, und theilte unter Thränen mit, daß Fräulein Judika wegen Todschlages des lieben armen Hundeles Flocki das Haus verlassen habe.

„Unsinn! Wegen sowas wird die Schwester doch nicht..."

Nanny heulte schrecklich. Doch hinderte das Thränengeriesel sie nicht, forschende Blicke auf den Herrn zu richten.

„Bring' mir einen kleinen Imbiß und Wein!" In der Kanzlei fand Wolfram ein Brieflein der Schwester, den Erguß einer tiefverletzten Frauenseele mit Angabe der Gründe, die den seit langem gehegten Plan zur Rückkehr in das alte Jungfernheim erläuterten. Reichlich mit Vorwürfen gespickt erwies sich der Brief. Für nahezu alles Unangenehme, so Judika im Feichtbichler Pfarrhause widerfahren war, wurde Wolfram verantwortlich gemacht, für Langeweile, Mangel an Zerstreuung, Rücksichtslosigkeit, Selbstsucht, schwerverdauliche Kost, ungenügendes Aversum für Toilette, Mangel an Geschwisterliebe und Thierfreundlichkeit. Die niedliche Garlitur gepfefferter Vorwürfe enthielt zum Schlusse die flammende Anklage der Anstiftung zum Morde Flockis. Die Recherchen Judikas hätten das sichere Resultat ergeben, daß der Herr Bruder herzlos und grausam den Hundstoni beauftragt habe, den Flocki todtzuschlagen, was denn auch in empörendster Weise geschehen sei. Infolge der Ermordung ihres Lieblings könne Judita nicht mehr im Hause des herzlosen Barbaren verbleiben. Flockis Tod zwinge zur Trennung. Die Epistel schloß mit den Worten: „Der Herr Bruder ist nicht für mich geistlich geworden, also bin ich nicht verpflichtet, lebenslang Häuserin zu bleiben! Indem daß ich mein eigenes Vermögen habe, will ich nicht länger als Domestika dienen; wo der Herr Bruder in der Schwester eh nix anders als eine Magd erblickt, die ohne Lohn dienen und nicht einmal ein Gewand bekommen soll! Das hab' ich seit längerer Zeit dick und satt! Flocki's Tod trennt uns! Meinen Koffer soll man mir ins alte Heimatl schicken! Mit gebührender Achtung — Judika."

Gelassen hatte Wolfram diese spitzige Epistel gelesen. Von all den Vorwürfen berührte ihn lediglich der Stich bezüglich der Nichtentlohnung geleisteter Arbeit und Nichtbefriedigung der Toilettenansprüche. Doch schmerzhaft war diese Stichelei in keiner Weise. Wolfram murmelte davon, daß ein Grabenpfarrer mit winzigem Einkommen zur Noth ein Dienstmädel bezahlen kann, sonst aber nichts, gar nichts. Den Hieb bezüglich Gewandung fand Wolfram geradezu lächerlich, denn der Bruder hatte zugunsten der Schwester auf den Vermögensantheil verzichtet, bettelarm war Wolfram in das Benediktinerstift eingetreten und seither diente er als Konventual und Grabenpfarrer um Gotteslohn und für die wenigen Altargroschen, die knapp, sehr knapp zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse reichten.

Fortsetzung folgt.

Kelche, Ciborien, Monstranzen, Kirchengewänder, Altäre, Bänke, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul-Glocken, Vereinsfahnen und -Abzeichen,
Große Auswahl in Statuen, Grabkreuzen, Eisernen Christus-Körpern, Gebetbüchern, Rosenkränzen.
Reiche Auswahl religiöser Artikel.
Winnipeg Church Goods Co. Ltd.
226 Hargrave Street, Winnipeg, Man.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 — 37 Lyon St
St. Louis, Mo.
Stuckstede & Bro
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Gelaut bester Qualität.
Kupfer und Zinn

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
Der einzige praktische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Licenzen werden ausgestellt.
Besuchen Sie uns einmal!.

O. N. WAELTI.
Uhrmacher und Juwelier
WATSON, SASK.
Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

THE
CENTRAL CREAMERY Co.
Box 46 Ltd. Box 46
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassig. Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreasen,
Manager.

THE
Central Meat Market
Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
AL. ECKER, Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market
M. Pitzel, Eigentümer.
Humboldt - Sask.
Frisches und gesalzenes Fleisch.
Selbstgemachte Wurst aller Sorten eine Spezialität.
Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.

Jedermann braucht Geld!
Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen, ob diese nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1913 mehr als $75,000 in die Gegend gebracht. Unser Ruf als ehrliche Geschäftsleute ist bekannt.
Offices in Humboldt und Annaheim.
J. SCHAEFFER & J. HALBACH
Stockers and Shippers.

Leo-Haus
ein Heim für stellesuchende Mädchen, allein reisende Damen und Familien. Der St. Raphaels-Verein für Ein- und Auswanderer erteilt gerne und gratis Auskunft in Reiseangelegenheiten.
LEO-HAUS
6 State Str.
New York N. Y.
Telephone Broad 4916

Heiligen-Statuen,
— Kreuzwege und Krippen —
Hergestellt und dekoriert in unserem Atelier in Winnipeg. Künstler. Ausführung. Billigste Preise
WINNIPEG CHURCH GOODS CO. Ltd.
226 Hargrave Str., Winnipeg, Man.

Abonniert auf den
St. Peters Bote

HOTEL MUENSTER
John Weber,
Eigentümer.
Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.

King George Hotel
J. A. Tise, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bedienung. Gute Speisen. Schöne Zimmer.
Watson, Sask.

The Arlington Hotel
Eccles & Lee, Propr. HUMBOLDT, SASK.
Laufendes heißes u. kaltes Wasser in jedem Zimmer. Elektr. Licht, Badezimmer, Dampfheizung. Die Hauptsorgfalt wird dem Speisezimmer zugewandt.

COMMERCIAL HOTEL
früher Victoria Hotel
REGINA - SASK.
Sein Frühjahr bedeutend vergrößert u. aufs bequemste verbessert. Im ganzen 65 Zimmer mit Badeeinrichtung. Mahlzeiten unübertrefflich zu annehmbaren Preisen.
Geführt von deutschen Katholiken.

Humboldt Tailoring
Company, Wm. Weir, Propr.
Anzüge nach Maß verfertigt, von $18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geglättet.

Anleihen!
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen zum üblichen Zinsfuß.
D. R. Millar
Humboldt, Sask.
Main Str. — P.O. Box 128

Dead Moose Lake - Store
Meine vielen Kunden sagen, daß sie gerne ihre Geschäfte bei mir besorgen. Es freut mich dies zu hören, und soll mein ernstes Bestreben sein, auch für die Zukunft meine werte Kundschaft aufs Beste zu bedienen, und ich ersuche, nur durch freundlichen Zuspruch Gelegenheit dazu zu geben.
Karl Lindberg.

Agenten für den St. Peters Bote.

Reisender Agent:
Anton Hackl.

Lokal-Agenten:
P. Benedikt, Humboldt.
P. Lorenz, Fulda u. Willmont
P. Matthias, Leofeld.
P. Casimir, Pilger u. Dead Moose Lake.
P. Rudolph, Hoodoo u. St. Benedikt.
P. Chrysostomus, Bruno und Dana
P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald und Carmel.
P. Joseph, St. Gregor, Engelfeld Beauchamp.
Philipp Hoff ann, Annaheim.
Jos. Berges, Waterloo, Ont.
B. Beingeßner, Formosa, Ontario.
Geo. Lobsinger, Walkerton, Ont.
Em. Schnell, Marienthal, Sask.

Aenderung ihrer Adresse sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Boten erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einsendung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldpressung. 220 Seiten. . . . 15c

Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt . . 30c
No. 13. — Imitation Leder. Goldpressung. Feingoldschnitt. 45c
No. 44. — Starkes biegsames Kalbsleder, Goldpressung, Rotgoldsch. 90c
No. 18. — Feinstes Leder, wattiert, Gold- u. Farbenpressung Rotgoldschnitt $1.50
No. 88. — Celluloid-Einband, Goldpressung und Schloß. . $1.25

Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
No. 355. — Feiner wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung, Rotgoldschnitt $1.00
No. 27. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung Rotgoldschnitt $1.30

Der Geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 220 Seiten.
No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt . 30c
No. 130. — Feiner Lederband, Blindpressung, Rotgoldschnitt . 80c
No. 121. — Starker Lederband, wattiert, Blind- u. Goldpressung, Rotgoldschnitt $1.00
No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenpressung, Rotgoldschnitt $1.50
No. 655. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Farbenpressung, feines Perlmutter-Kruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß $2.00
No. 755. — Feinster wattierter Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß $2.00

Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
No. 114. — Starker wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung Rotgoldschnitt $1.00
No. 139 — Lederband mit reicher Blind- u. Goldpressung, Rotgoldschnitt $1.00
No. 99. — Seehundlederband, wattiert, Perlmutterkruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß . . . $1.60
No. 293 — Extra feiner Lederband mit reicher Pressung, Kruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß . . . $2.00

Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 224 Seiten.
No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindpressung, Rundecken, Rotschnitt 30c
No. 25. — Im. Leder " " Farbenpressung Feingoldschnitt 50c
No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindpressung, Rotgoldschnitt 90c
No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberpressung, Rotgoldschnitt $1.20

Mein Kommuniongeschenk, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feinstes Papier mit rotgerändertem Text.
No. C. — Leinwandband mit Gold- u. Blindpressung. Rotschnitt 35
No. 1. — Solider Lederband mit Blindpressung. Rotschnitt 55

Bade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.
No. 2 f. — Leinwand, Goldpressung, Rundecken, Feingoldschnitt 40c
No. 289. — Feinstes Leder, reiche Gold- u. Blindpressung, Rundecken, Rotgoldschnitt $1.10

Vater ich Rufe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten.
No. 97. Lederband, biegsam, Goldpressung, Feingoldschnitt . . 80c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Meßandachten, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,
Münster - Saskatchewan.